

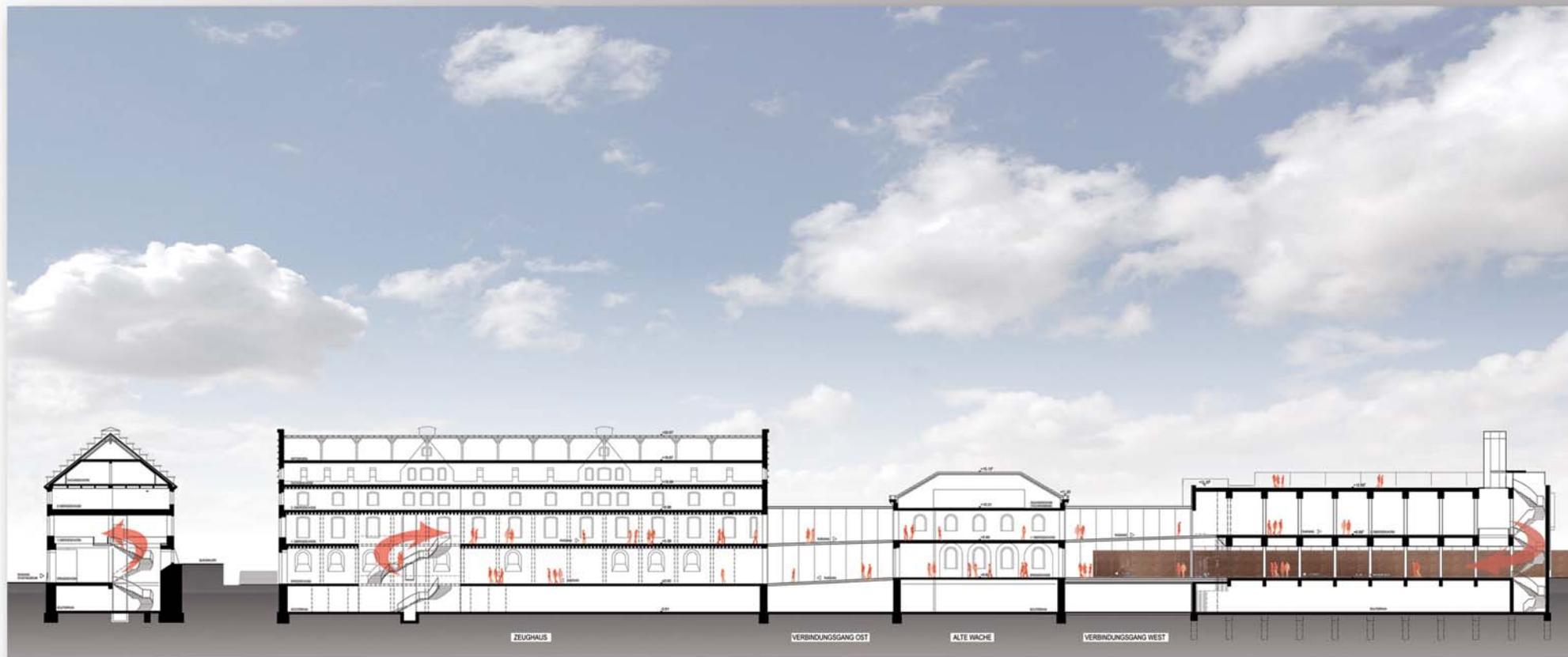
**KÖLNISCHES
STADTMUSEUM**

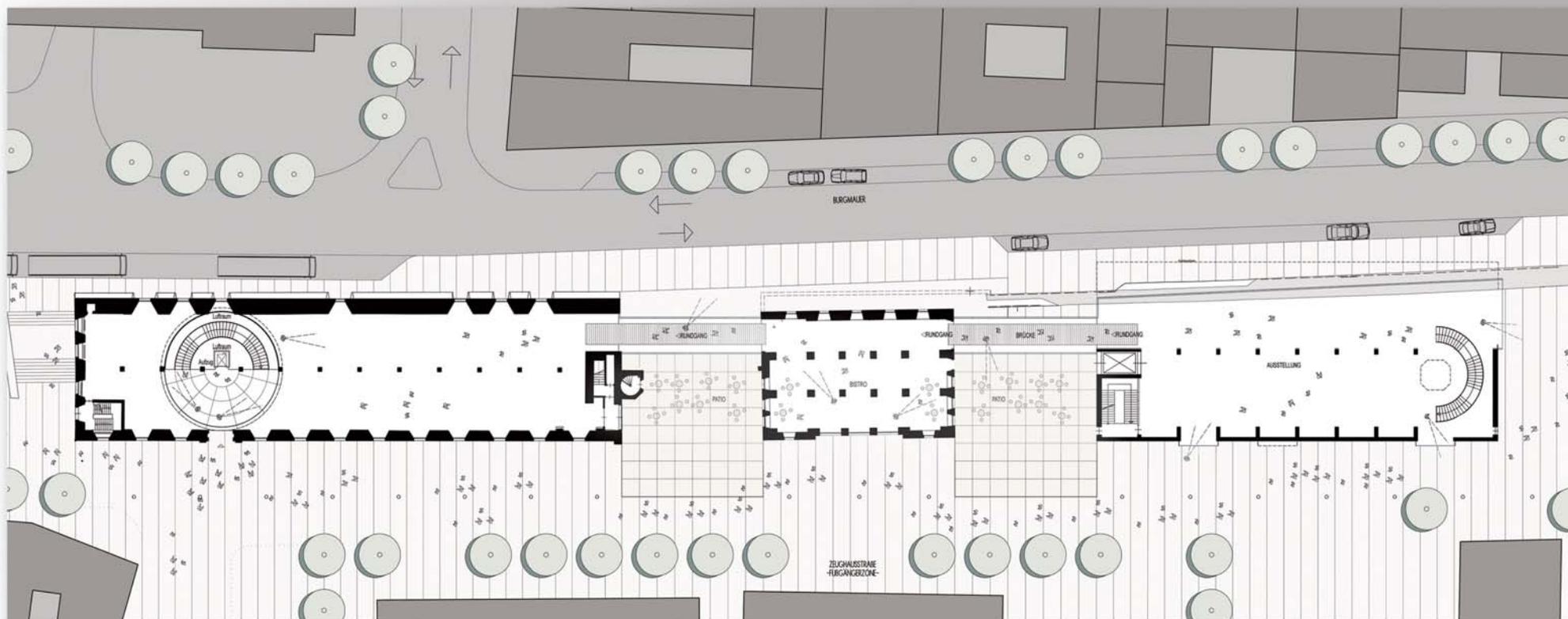




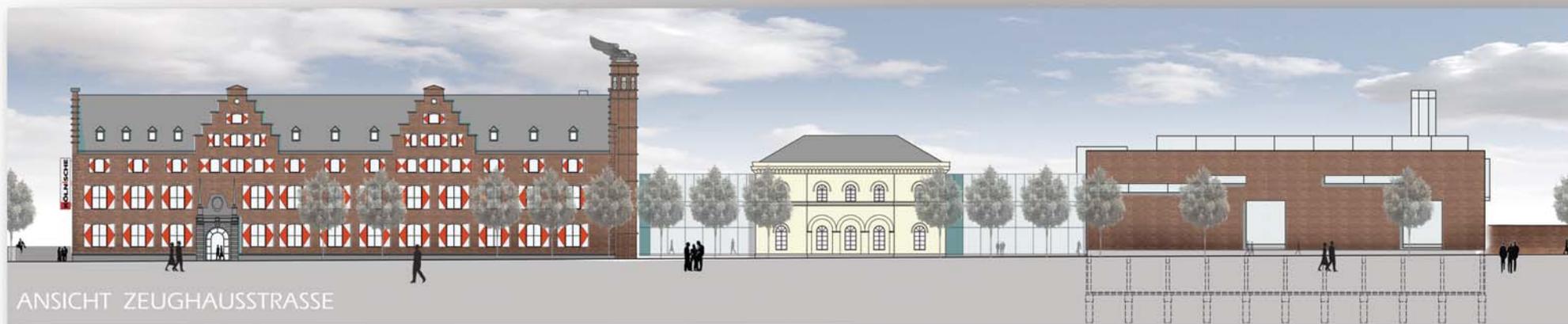




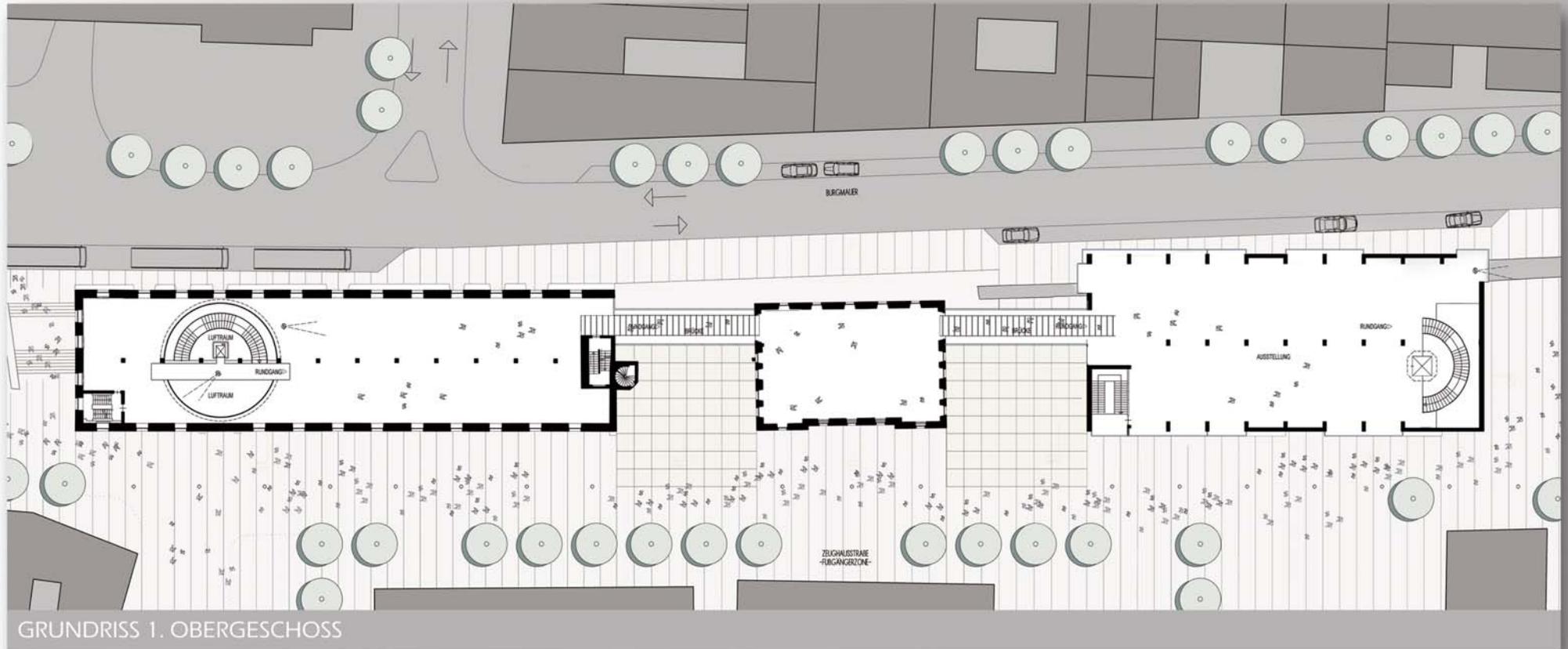


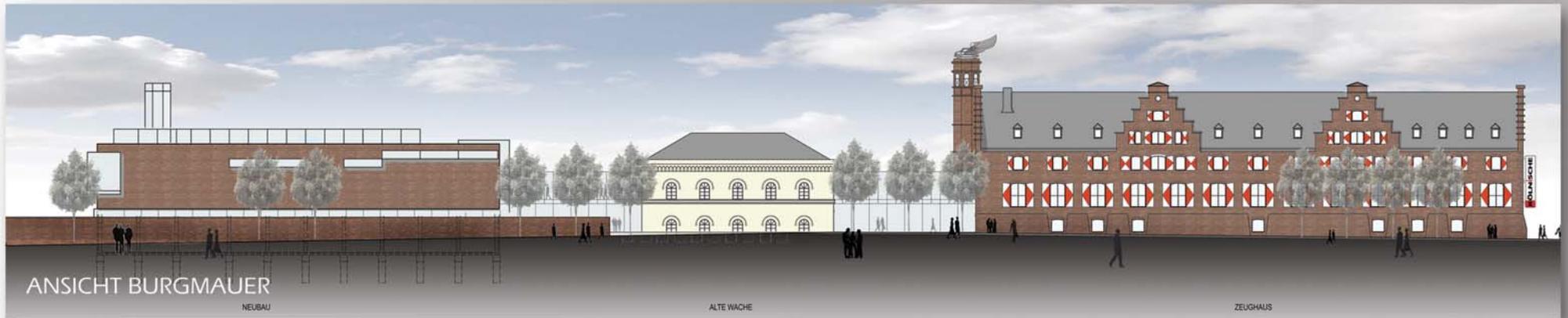


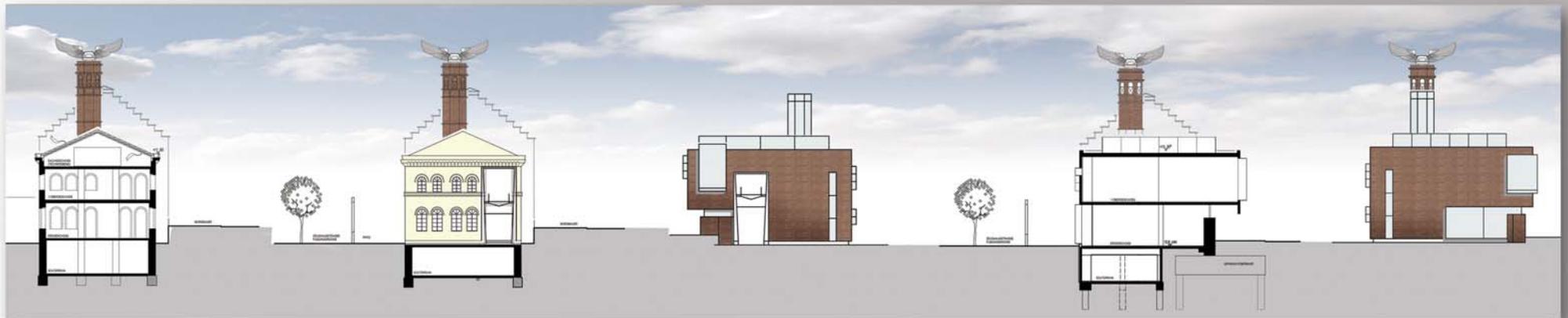
GRUNDRISS ERDGESCHOSS

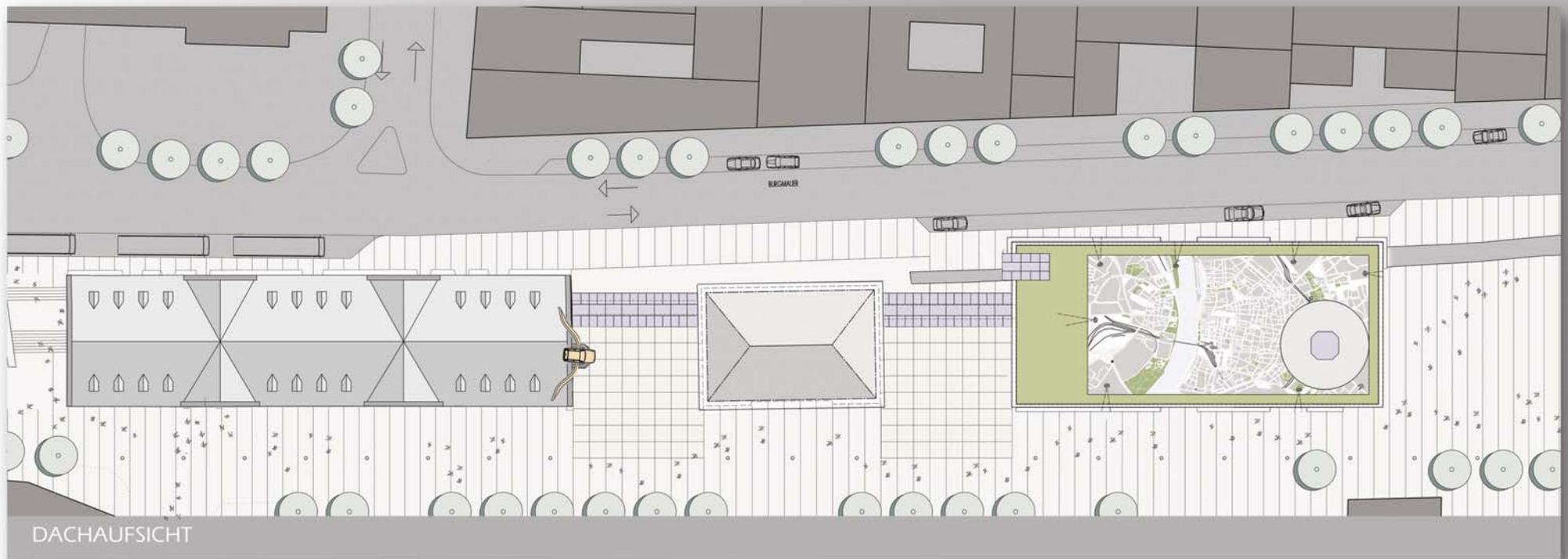


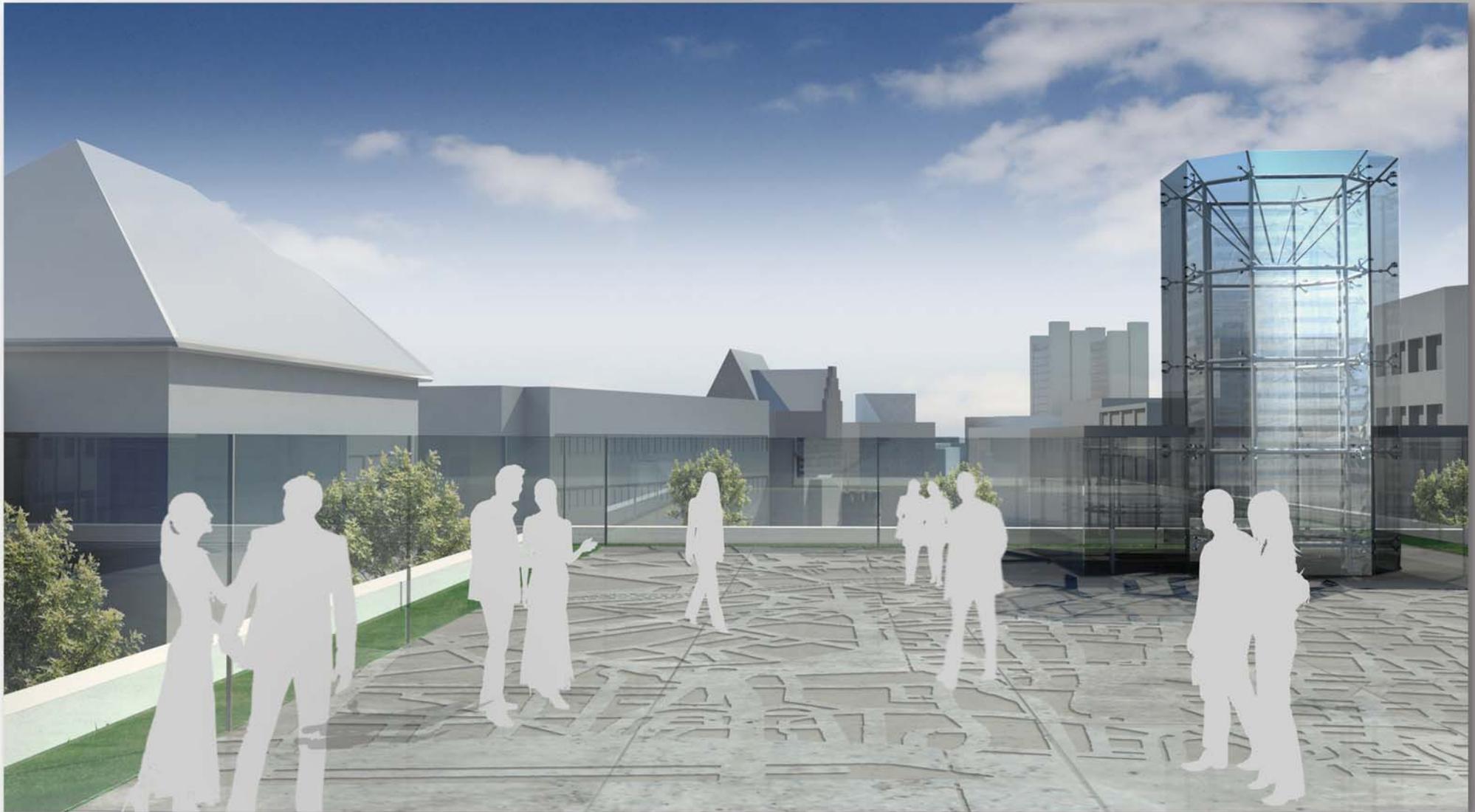






















ERLÄUTERUNG

Erweiterung des Kölnischen Stadtmuseums

Die Großzügigkeit einer Kölner Stiftung eröffnet der Stadt Köln die einmalige Möglichkeit großartiger Entwicklungschancen für das Stadtmuseum und darüber hinaus für das gesamte stadträumliche Umfeld dieses interessanten und wichtigen Bereichs der Kölner Altstadt. Neue architektonische Wege und ein neues städtebauliches Konzept lösen das Museum aus seiner bisherigen Isolation heraus, rücken es von der heutigen Insellage zurück in die Mitte der Stadt und bringen es damit den Bürgern wieder näher. Mit der geplanten Erweiterung werden nicht nur Ausstellungsflächen hinzugewonnen, wichtiger sind vielmehr eine gelungene Neuordnung und Verbesserung des Rundgangs, vielfältige Aspekte der Attraktivitätssteigerung des Museums sowie die Belebung seiner unmittelbaren Umgebung. Bedeutende stadtgeschichtliche Elemente und historische Monumente wie die römische Stadtmauer entlang der Burgmauer Straße, die Reliefs auf dem Stadt-Platz an der Mohrenstraße, das Löwen-Portal des Zeughauses sowie der Römerbrunnen mit der kapitolonischen Wölfin werden aktiv in die neue Konzeption eingebunden und nachhaltig miteinander verwoben. Die Denkmalpflege und der sensible Umgang mit der Besonderheit des gewachsenen Ensembles stehen im Vordergrund der Konzeption, so dass ein selbstbewusster, eigenständiger Neubau harmonisch innerhalb des historischen Kontextes entstehen kann.

Kleine Museumsgeschichte

Das Kölnische Stadtmuseum wurde 1888 als „Historisches Museum der Stadt Köln“ gegründet. Aufgrund der Zerstörungen des zweiten Weltkriegs bezog das in „Kölnisches Stadtmuseum“ umbenannte Institut im Jahr 1958 das Zeughaus. Das 1606 im Stil der niederländischen Renaissance als Ziegelbau vollendete bürgerliche Zeughaus beherbergte im 17. Jahrhundert das Rüstungs- und Waffenarsenal der Freien Reichsstadt. Das Kölnische Stadtmuseum im Zeughaus dokumentiert die Entwicklung der Stadt Köln, sowie seiner Bürger vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Auf einer Ausstellungsfläche von 2.000 qm werden ca. 5.000 der 200.000 Exponate gezeigt, darunter unter anderem das gotische Stadtsiegel von 1268, ein Stadtmodell, Ritterrüstungen und der von dem Kölner Nicolas August Otto erfundene Ottomotor. Beim Rundgang werden die Besucher zunächst mit Köln-typischen Phänomenen wie Klüngel, Kölsch, Karneval, Kölnisch Wasser und Hännischen-Theater vertraut gemacht, bevor dann weitere Themen der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Geschichte der Stadt gezeigt werden. Die Dauerausstellung gibt einen einmaligen Einblick in das städtische Leben, das Geistesleben sowie die Alltagserlebnisse der Kölner Bürger. Die westlich angrenzende so genannte „Alte Wache“, ein 1841 errichtetes Polizeigebäude der preußischen Zeit im klassizistischen Florentiner Palazzo-Stil, wird für Sonderausstellungen genutzt. Hier finden insbesondere Ausstellungen der „Kölnischen Galerie“ statt, welche die Werke Kölner Gegenwartskünstler präsentiert. Ein niedriges Zwischengebäude aus den späten 50er Jahren beinhaltet den Haupteingang des Stadtmuseums und verbindet die beiden historischen Bauwerke als Museumskomplex miteinander.

Neue Konzeption des Städtebaus

Die heutigen Verkehrswege der Stadt umschließen die Gebäude des Stadtmuseums derart, dass eine „Museumsinsel“, die vom fließenden Autoverkehr umspült wird, entstanden ist. Auf einer offenen Brachfläche im Westen der schmalen und lang gestreckten Insel, die als Parkplatz genutzt wird, soll der neue Erweiterungsbau auf einer Grundfläche, die etwa der Größe der Baufläche des Zeughauses entspricht, errichtet werden. Der kubische, in seiner Formensprache sehr reduzierte und elegante Neubau greift dabei die Traufhöhe des Zeughauses auf. Nach Abbruch des bestehenden Verbindungsgebäudes zwischen Zeughaus und Alter Wache fügen zwei gleichförmige, transparente Glasriegel die drei unterschiedlichen Gebäudeteile des Museums als Gesamtkomposition zusammen.

Hinter den Glasfassaden der Verbindungsriegel sind die Museumsbesucher, die sich durch die Gebäude bewegen, auf filigranen Stegen und Brücken sichtbar, so dass für die Passanten eine optische Überlagerung des Museums-Innenbereichs mit dem städtischen Außenraum entsteht. Zwei Patios in den Gebäudenischen führen darüber hinaus zu einer sinnlich wahrnehmbaren Verschmelzung von Innen- und Außenraum für die Museumsbesucher.

Um das gesamte Ensemble wieder in einen intakten Stadtraum einzubetten, wird der Straßenverkehr rund um das Museum neu organisiert. Die ausreichende Fahrbahnbreite der Burgmauer Straße erlaubt, zukünftig den gesamten gegenläufigen Verkehr in Ost-West- Richtung aufzunehmen. Straßen begleitend werden Stellplätze für Busse des überregionalen Fremdenverkehrs sowie für die Fahrzeuge des Individualverkehrs eingerichtet. Gleichzeitig werden Zeughausstraße und Komödienstraße verkehrsberuhigt und als zusammenhängende Platzfläche bis an die Gebäudesockel gepflastert. Die Zufahrten zu den Gebäuden des Quartiers jenseits der Zeughausstraße bis Untersachsenhausen sowie zu den Parkhäusern des Amtssitzes des Regierungspräsidenten werden im Zuge dessen neu orientiert. Ruhe und Offenheit der neu geschaffenen Fußgängerzone bieten dem Stadtmuseum den notwendigen und angemessenen qualitativ hochwertigen Außenraum. Dazu wird ein Museumsrestaurant, das die Patio-Flächen mit seiner Außengastronomie bespielt, im Erdgeschoss der alten Wache etabliert. Aufgrund der Gastronomie, die unabhängig von den Öffnungszeiten des Museums betrieben wird, der großen Zahl der Museumsbesucher und der Vielfalt der Passanten entsteht rund um das Museum ein völlig neues, lebendiges urbanes Flair. Durch die fußläufige Anbindung des Museums an das Quartier wird der gesamte Stadtraum aufgewertet und erhält eine neue Qualität, die der Bedeutung des Ortes gerecht wird.



Architekturkonzept

Das bestehende Gebäudeensemble wird behutsam umgestaltet, saniert und um einen dritten Baukörper erweitert. Dieser auf die kubische Grundform reduzierte Neubau steht mit seiner strengen Geometrie in spannungsvollem Kontrast zu den historischen Fassaden des Zeughauses und der alten Wache. Seine Grundstruktur besteht aus einem kastenförmigen Betonrahmen, der auf zwei Reihen von Betonstützen aufgelegt wird. In Richtung Burgmauer Straße krägt der Betonrahmen über die Stützen aus, da das Grundstück von der Trasse der Kölner U-Bahn tangiert wird und in diesem Bereich nicht gegründet werden kann. Die statische Gesamtkonstruktion berücksichtigt darüber hinaus die besondere Bausituation unmittelbar an der historischen, römischen Stadtmauer. Das wertvolle Mauerstück wird funktional als Außenwand in den Neubau integriert, dabei jedoch mit einer transparenten Glasfuge von der Betonstruktur mit Ziegelverkleidung abgesetzt. Durch das überkragende Betonrahmenwerk erhält das römische Zeitdokument einen dauerhaften Wetterschutz.

Die Konzeption des neuen Gebäudes folgt dem Credo: „sense and simplicity“ also dem Ansatz alles Überflüssige wegzulassen und den Besuchern mit sinnlichen Erfahrungen die Museumsinhalte näher zu bringen. Architektonisch umgesetzt beutet dies die Reduktion von Material und Farbe sowie die Anwendung einer puristischen Formensprache. Texturen, die den monolithischen Charakter der Form unterstreichen, und wenige, minimalistisch anmutende Details charakterisieren das gesamte Gestaltungskonzept. Als Neuinterpretation der historischen Fassade des Zeughauses wird der Neubau von Klinkermauerwerk umhüllt. So tritt der Baukörper deutlich als modernes Pendant in Erscheinung. Die Fensteröffnungen folgen der inneren Dramaturgie des Museumsrundgangs. Bodentiefe und geschosshohe Panoramascheiben, Lichtbänder und vertikale Schlitze stehen plastisch, als Erker, in elegante Metallrahmen gefasst aus den Steinwänden hervor. Sie sind Teil der Museums-Inszenierung. Eine bis in die Geschosdecke reichende Öffnung an der Ostfront des Gebäudes eröffnet zum Beispiel einen eindrucksvollen Ausblick auf den Dom, der so in seiner gesamten Größe wahrgenommen werden kann.

Immer wieder werden die Exponate der Ausstellung an markanten Punkten auf reizvolle Weise mit dem tatsächlichen Erscheinungsbild der Stadt verflochten. So werden auch Sichtbeziehungen auf die westliche Innenstadt und den Römerturm hergestellt. Im Erdgeschoss verbinden zwei große Fensterfronten als „Schaufenster“ des Museums den Innen- mit dem Außenraum.

Eine interessante und verspielte Besonderheit des Gebäudes ist seine begehbare fünfte Fassade; das gesamte Flachdach ist in Form des Kölner Stadtgrundriss als Betonrelief gestaltet. Stehend auf dem Stadtplan, die tatsächlichen Gebäude vor Augen wird dem Besucher ein ganz intensives Erleben der Stadt ermöglicht. Dazu erhält er Informationen und Erläuterungen, die als semitransparente Texte und Symbole in die klaren Glasscheiben der umlaufenden Glasbrüstungen geätzt sind. Der Aufenthalt auf dieser großen Aussichtsplattform wird für die Besucher zu einer besonderen Informationserfahrung.



Im Gegensatz zu den körperhaften Stein- und Putzfassaden der Ausstellungsgebäude steht die Transparenz und Leichtigkeit der beiden Verbindungsriegel zwischen den unterschiedlichen Gebäuden. Deren Struktural- Glazing- Fassaden werden an leichten Stahlgerüsten befestigt, welche die Rampen und Stege aufnehmen, mit denen die Geschossebenen der einzelnen Gebäude miteinander verbunden sind. Die Erweiterungsgebäude sprechen eine klare, sachliche und moderne Formensprache und respektieren, ohne sich selbst zurücknehmen zu müssen, die Baustile der beiden bestehenden, historischen Bauwerke.

Funktionsbereiche

Aufgrund der städtebaulichen Umgestaltung der Zeughaus- und der Komödienstraße können sich die Museumsgäste und Reisegruppen ungestört auf der Fläche rund um den Römerbrunnen treffen und versammeln. Unmittelbar an diesem attraktiven Brunnenplatz befindet sich der neue Eingang des Museums direkt im Zeughaus, das die Besucher zukünftig durch das historische Löwentor betreten werden. Hier empfängt ein großzügiges Foyer mit Informations- und Kassenbereich die Gäste. Eine elegante, filigrane Freitreppe und ein gläserner Aufzug verbinden in einem geschossübergreifenden, lichten, neu geschaffenen Luftraum die einzelnen Museumsebenen miteinander. Die Garderobe sowie das sonstige Nebenraumprogramm des Museums sind unter dem Foyer im Souterrain angeordnet. Im Dachgeschoss finden die Museumsverwaltung mit entsprechenden Büroräumen sowie die Bibliothek ihren Platz.

Der Museumsrundgang beginnt im ersten Obergeschoss des Zeughauses. Über den Steg des neuen gläsernen Verbindungsgebäudes wird der Besucher in das Obergeschoss der alten Wache geleitet, das er über die zweite gläsernen Brückenverbindung wieder verlässt und in das Obergeschoss des Neubaus gelangt. Ein großzügiges Treppenhaus mit Aufzug erschließt hier die Dachterrasse mit dem Stadtpanorama und führt den Museumsrundgang weiter in das Erdgeschoss des neuen Gebäudes. Alle Museumsabschnitte sind mit zusätzlichen Treppenhäusern ausgestattet, so dass die Besucher jederzeit einzelne Punkte der Ausstellung erreichen können. In der Erdgeschosebene der Alten Wache befindet sich mit besonderem Ambiente das Museumsrestaurant. Bei gutem Wetter bietet das Restaurant eine Außengastronomie auf den beiden Freiflächen zwischen den Museumsgebäuden. Die Gastronomie ist während des Museumsbetriebs aber auch unabhängig davon geöffnet. Sie verfügt im Souterrain des Neubaus über Sanitärräume und Lagerflächen. Im Untergeschoss des Neubaus befinden sich darüber hinaus die umfangreichen Flächen des Archivs und die Räume der Haustechnik. Die gemeinsame Technikzentrale für den gesamten Museumskomplex ist im Untergeschoss zwischen der Alten Wache und dem Zeughaus angelegt. Medien, Leitungen, Versorgung und Entsorgung werden von hier in die einzelnen Funktionsbereiche verteilt. Im Neubau werden die Ausstellungsflächen über Zu- und Abluftkanälen klimatisiert, die verdeckt in Hohlräume der Außenwände integriert sind und dadurch die hochwertigen Ausstellungsflächen nicht beeinträchtigen.



Ausstellungskonzept

Struktur und Raumfolge der neuen ständigen Ausstellung erschließen den Bürgern und Gästen chronologisch die verschiedenen Epochen von der Antike über das Mittelalter, die Neuzeit bis zum 19. und 20. Jahrhundert.

Konzept und zukünftige Ausrichtung

So war die Überschrift, die uns vor drei Jahren übergeben wurde, um mit den ersten Überlegungen beginnen zu können.

Dank der großzügigen Stiftung und der jetzt vorhandenen Bereitschaft der Politik und der Verwaltung kann es zu dieser Neufassung unseres Kölnischen Stadtmuseums kommen.

Struktur und Raumfolge der neuen ständigen Ausstellung wird so angelegt sein, dass sich im Rundgang die Epochen Antike, Mittelalter, Neuzeit und 19.- sowie 20. Jahrhundert dem Bürger erschließen. Wie heißt es in der Expertise ? : „Köln spiegelt dabei exemplarisch europäische Stadtgeschichte und ist immer wieder zugleich Bühne europäischer Geschichte.“

Das gesamte neue Raumprogramm ist so frei und reversibel gestaltet, dass alle Wünsche erfüllt werden können. Es wird den Multifunktionsraum geben, es wird die Museumsschule geben, es wird Köln Kids-Club und den Bereich für Kinder-TV geben, es wird die Wechsellausstellung geben, es wird im Zentrum das von den Besuchern so heiß geliebte Bistro geben. Die museumspädagogische Durchgestaltung der gesamten Ausstellung und das Einbeziehen dieser Erlebniszonen werden für alle Besucher zu einem kommunikativen Erlebnis führen. Auch hier wieder vorgetragen, was die Expertise sagt : „Die sinnliche Erfahrung muss gemeinsam herausgearbeitet werden, soll sehen, hören und fühlen oder riechen provozieren.“ Die Museumspädagogik wird daher neben den Erzähl- und Berichtsfunktionen auch eine Diskussionsebene anbieten. Mit dieser zusätzlichen ergänzenden interaktiven Marketingkonzeption wird es in dem neuen Museum gelingen, zusätzliche Besuchergruppen im Bereich von Jugend- und Erwachsenenbildung für dieses neue Kölnische Stadtmuseum zu erschließen.

Sie sehen, wir haben uns intensiv mit dem Standort, dem Raumprogramm und mit der neu gestellten Aufgabe beschäftigt und sie unter den gegebenen Umständen sowohl von der Platzsituation her als auch von der Höhensituation und den finanziellen Mitteln, die zur Verfügung stehen, berücksichtigen können.

Die unmittelbare Nachbarschaft prägt den Standort,
oder
der Standort wird geprägt durch das Museum – heute und auch morgen -.

Wie dem auch sei, wir brauchen ein erweitertes, neues Kölnisches Stadtmuseum.

Neue, alte Räume schaffen.

Eine eigenständige neue Architektursprache, die jedoch den beiden historischen Gebäuden Zeughaus und Alte Wache keine Konkurrenz bietet, sondern mitmacht - ein Gesamterscheinungsbild eines immer da gewesenen Kölnischen Stadtmuseums schafft -

Das Gesamtensemble zeigt auch und vor allem Respekt vor dem Ort, an dem das Kölnische Stadtmuseum steht, vor der Aufgabe, die ein solches Museum immer haben wird, nicht protzen, nicht wichtiger sein als seine Inhalte.

Die Architektur soll vielmehr die gewünschten Funktionen berücksichtigen..

Das innenarchitektonische Konzept geht von der sich zwangsläufig ergebenden Konzentration auf Formen, Materialien und Farben aus, die in einer Umgebung stattfindet, die sich zurücknimmt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, die gefundene Lösung im Kontext mit Zeughaus und Alter Wache spiegelt sowohl innen als auch außen im Stadtraum das wieder, was von einem Kölnischen Stadtmuseum an diesem historischen Standort erwartet werden kann und muss.

Bauliche Daten

Grundstücksgröße	3.320,00 m²
Zeughaus	
Souterrain	415,00 m ²
Erdgeschoss	1.000,00 m ²
1. Obergeschoss	1.000,00 m ²
Alte Wache	
Souterrain (einschl. der neuen Technik und Abstellräume)	500,00 m ²
Erdgeschoss	280,00 m ²
1. Obergeschoss	280,00 m ²
Neubau	
Souterrain	450,00 m ²
Erdgeschoss	810,00 m ²
1. Obergeschoss	960,00 m ²
Verbindungsbrücken	
Brücke Ost, EG und 1.OG je 75,00 m ²	150,00 m ²
Brücke West, EG und 1.OG je 75,00 m ²	150,00 m ²
<hr/>	
Souterrainflächen insgesamt	1.365,00 m²
Erdgeschossflächen insgesamt	2.240,00 m²
1. Obergeschossflächen insgesamt	2.390,00 m²
5. Fassade mit Blick auf unsere Stadt	800,00 m²

